

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

26 4/12 129
2. Zingel
J. Schmidl

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—
Prämien-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.
Aufändigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:
Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 27. Waidhofen a. d. Ybbs, den 4. Juli 1891. 6. Jahrg.

Ueber landwirthschaftliche Bauten des Kleingrundbesitzes.*)

Welche Bedeutung die Förderung des landwirthschaftlichen Bauwesens des kleinen Grundbesitzes hat, mag daraus hervorgehen, daß 73% des gesammten Grundbesitzes in Oesterreich auf den kleinen Grundbesitz entfallen, und daß nach der Zählung des Jahres 1880 von 4,200,000 Häusern, 1,000,000 Häuser Wirtschaftsgebäude, die übrigen 3,200,000 Häuser nummeriert waren. Diese Gebäude waren in 728 Städten, 1370 Märkten und — 52,919 Dörfern vertheilt.

Interessant ist auch die Verschiedenheit in den Wohnungsverhältnissen der ländlichen Bevölkerung auf Grund des amtlichen Gemeindecatasters für das Jahr 1883.

Auf hundert Einwohner entfielen im Jahre 1883 ländliche Gebäude: 18—18,50 in der Bukowina, 15—15,50 in Krain und Galizien, 14—15 in Steiermark, Istrien und Dalmatien, 13—14 in Tirol, Kärnten und Mähren, 12—13 in Oberösterreich und Salzburg, 11—12 in Böhmen, 10—11 in Schlesien und Niederösterreich. Auf einen Wohnraum der ländlichen Gebäude entfielen Menschen: 4,50—5 in Schlesien und Dalmatien, 4—4,50 in Mähren und Galizien, 3,50—4 in Böhmen, Niederösterreich, Steiermark, Krain und Istrien, 3—3,50 in Bukowina und Kärnten, 2—2,50 in Tirol und Oberösterreich, 1,50—2 in Salzburg.

Eine andere Frage ist die Feuergefährlichkeit. Im Jahre 1884 gab es in Oesterreich 6200 Brände in 4400 Gemeinden, welche 14,500 Häuser betrafen (wovon 6000 in Galizien, 2700 in Böhmen, 2050 in Mähren, 1000 in Niederösterreich u. s. w.). Die Schadensziffer betrug im Jahre 1884: 16,505,016 fl.

Im Jahre 1874 dagegen betrug die Gesamtschadensziffer in Oesterreich 22 Millionen, im Jahre 1885 aber 18 Millionen Gulden.

Interessant ist, daß nach der Brandstatistik beinahe durchschnittlich zwei Drittel der verbrannten Häuser mit Stroh und nahezu ein Drittel mit Schindeln bedeckt war. Es ist weiters festgestellt, daß bei 60% dieser Brände verschiedene Vorgebrüche die veranlassende Ursache waren.

Wenn man bedenkt, daß in 13 Jahren 185,744 Häuser in Oesterreich von Bränden heimgesucht wurden, so glaube ich, daß die Nothwendigkeit dargethan ist, durch

*) Aus einem von Arthur Freyh. v. S.ohenbruck im Club der Land- und Forstwirthe in Wien gehaltenen Vortrage.

Verbreitung von Musterplänen auch inbezug auf eine geringere Feuergefährlichkeit der Gebäude einzuwirken.

Daß schon durch die zahlreichen Brände viele Um- und Neubauten nothwendig werden, ist selbstverständlich; aber auch sonst stellen sich infolge von Betriebsänderungen häufig Neubauten als nothwendig heraus. Betriebsänderungen sind infolge der landwirthschaftlichen Krise, welche die Bauern in den entlegensten Theilen des Reiches zum Besitzwechsel drängt, um so häufiger.

Viele Bauernhäuser zeigen an ihren wohlgepflegten Querdoppelbäumen in der „schönen“ Stube Jahreszahlen eingegraben, vor denen wir uns in Ehrfurcht verbeugen müssen. Viele dieser Häuser stehen 300, 400, auch 500 Jahre; damit wird die Vorzüglichkeit der alten Baumeister und das Fortschrittscheue der landwirthschaftlichen Bauten dargethan, andererseits aber auch bewiesen, wie vorsichtig man bei Neubauten sein soll, die dann mit ihren Fehlern so lange dauern und so bedeutenden Einfluß auf die Gesundheit der Menschen und Thiere und auf den landwirthschaftlichen Betrieb üben und so viel beitragen können, den wirtschaftlichen Aufschwung zu hemmen oder zu fördern.

Darum bedenke jeder, der baut, dreimal und mehr, daß er nicht bloß für sich, sondern auch für seine Nachkommen baut.

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Das IV. Ganturnfest des Ostmarkturnganges** fand, wie bereits mitgeteilt, am 28. u. 29. Juni in Krems statt und nahm, vom herrlichsten Wetter begünstigt und durch keinen Misten gestört, den schönsten Verlauf. Vertreten waren circa 30 Vereine des Gaues mit ungefähr 450 Turnern. Besondere Bedeutung gewann das Fest durch Aufführung des unseren Lesern bereits bekannten **Reimischen Festspiels** „Der Schenk von Dürenstein“. Der Gedanke des Turnvaters Jahn, große Volksfeste stets durch Festspiele einzuleiten, die das nationale Gefühl kräftigen und den geschichtlichen Sinn durch den Reiz ihrer örtlichen Beziehungen heben, dieser schöne Gedanke, der in Deutschland so manche Stadt sich erobert hat (Luther-Festspiel zu Worms — „Meistertrunt“ in Nothenburg an der Tauber u. a.) hat nunmehr auch in Deutschösterreich durch die wackeren Turner der alten Ostmark die glücklichste Ausgestaltung gefunden durch die für uns bisher neue Erscheinung, daß ein deutscher Dichter ein historisches Schauspiel

für ein Volksfest schrieb, für Schauspieler aus dem Volke. Der Eindruck des Festspiels war ein tiefer und mächtiger. Die kunstbegeisterten Dilettanten, die sich aus Wien, Wiener-Neustadt, St. Pölten und Krems unter des Dichters Leitung zusammengethan, die der Sache die größten Opfer an Zeit gebracht, waren alle mit Eifer bei der Sache, so daß die Vorstellung auch schauspielerisch sehr sehenswert war. Ueberaus rühmenswert war die scenische und materielle Ausstattung des Stückes durch den Wiener Maler Friedrich Burger. — Die turnerischen Leistungen des Festes waren äußerst tüchtige und es wurde der hohe Grad der Ausbildung, welcher im Ostmarkgau herrscht, allgemein anerkannt. Unter den mit Preisen gekrönten Wettturnern befand sich auch ein Mitglied des Yöbser Turnvereins, Josef Nagal. Den Beschluß des ersten Festtages bildete eine Festkneipe, bei welcher Abgeordneter Dr. L. Heinemann, Bürgermeister von Krems, die Deutsche Turnerschaft in glänzender Rede feierte und Professor Riemann aus Wiener-Neustadt, der auch als Herzog Leopold im Festspiele Hervorragendes geleistet, und Dr. v. Gschmeidler aus Wien unter lebhaftem Beifalle sprachen. Am 2. Festtage wurde vormittags ein Ausflug nach Dürnstein unternommen, der die Turner nachmittags wieder nach Krems zurückführte. Den Nachmittag füllten volkstümliches Turnen und Turnspiele aus und den Schluß des Festes bildete ein flottes Turnerkränzchen. Die Waidhofer Festtheilnehmer kehrten Dienstag von dem schönen Feste in die Heimat zurück.

**** Soldatenfest.** Ein aus ehemaligen Kriegern gebildetes Comité veranstaltete Sonntag, den 5. Juli in Scheidls Gasthausgarten („Zur Henne“) zur Feier der Gedenktage der Feldjahre 1849—1866 ein großes Gartenfest mit Concert der Waidhofer Stadtkapelle und Beleuchtung des Gartens durch Feuerwerk u. s. w. Alle Soldaten und Soldatenfreunde mit ihrer Familie sind hiezu höflichst eingeladen.

**** Herr Karl von Winkler**, Sensengewerke in Waidhofen a. d. Ybbs, zeigt mittelst Circular vom 1. Juli d. J. an, daß er Herrn A. Zeitlinger, früher Werkleiter n. Prokuristen obiger Firma, als Gesellschafter aufgenommen habe, und wird diese Sensengewerkschaft von nun an unter der handelsgerichtlich protokollierten Firma Karl v. Winkler u. Comp. weitergeführt.

**** Resultat des Kränzelschießens auf der Schießstätte in Waidhofen a. d. Ybbs im Monate Juni.** 1. Juni: 1. Best Herr Alois Reichenpader, 2. Best Herr Pfarrer Riemshofer, gefallene Schüsse 529. — 6. Juni: 1. Best Herr B. Schnehl, 2. Best Herr Franz Leithe, gefallene Schüsse 674. — 8. Juni: 1. Best Herr

Das Reisen in China.

Die beiden Hauptzeichen, welche das Reisen in China charakterisiren, sind die Unbequemlichkeit und die Langsamkeit; doch dies sind beides Mängel, welche die Bewohner des „himmlischen“ Reiches verhältnißmäßig nur wenig berühren, denn sowohl in Hinsicht auf Geduld wie auf Zufriedenheit sind die Chinesen uns Europäern ganz außerordentlich überlegen.

Das Reisen in China, wenigstens in fast allen nördlichen Provinzen des Reiches, wäre erträglicher, wenn nicht der Weg tage-, ja sogar wochenlang durch Gegenden führte deren Scenerie sich überall gleich bleibt. Fast allerorts tritt uns die scheinbar endlose Ebene entgegen, hier und da nur durch vereinzelte niedrige Baumgruppen unterbrochen, welche die Dorfschaften bezeichnen. Mitunter passiert man durch eine Gegend, die an eine holländische Landschaft erinnert; man sieht ein weißes Segel in der Entfernung hinter Flußwehren dahinziehen, doch fehlen die grünen Wiesen, auf denen das Hornvieh weidet, die rothbedachten Landhäuser und die arbeitenden Windmühlen, sowie der hoch in die Lüfte ragende Kirchturm: Alles erinnert uns hier, daß wir in China sind.

Es gibt ja auch andere Länder, in welchem man dieselbe prosaische Eintönigkeit des Flachlandes wie im Reiche der Mitte vorfindet, doch haben sie meistens irgend etwas Pittoreskes, was hier fehlt. Das Einzige, was die chinesische Eintönigkeit unterbricht, sind die Dörfer; von der Entfernung gesehen, sind sie anmuthig beschattete Inseln die sich ein wenig über die Felder erheben, betritt man dieselben jedoch, so wird man sie äußerst schmutzig und abstoßend finden; ein Dorf ist dem anderen vollkommen gleich.

Es ist in der That schwer, sich ein Wohngebäude vorzustellen, welches so unfreundlich und uneinladend aussieht, als das chinesische Bauernhaus; es ist einfach der braune Lehm der Ebene mehrere Fuß hoch aufgeworfen und mit einem Strohdache überdeckt.

Die Fortschaffungsmittel, welche in China gang und gäbe sind, richten sich ganz nach der Beschaffung des Landes. In den nördlichen Provinzen, die größtentheils flach sind und verhältnißmäßig wenige Kanäle haben, wird der zweiräderige Wagen vornehmlich angewendet, um Passagiere und Güter zu befördern; in den Nordwestprovinzen welche gebirgig sind, gebraucht man Sänften, die von Maulthieren getragen werden. In Mittel-China bilden die zahllosen Canäle Wasserwege, welche der dichten Bevölkerung vollständig genügen, und Straßen für Fahrzeuge unnöthig machen; in Süd-China, wo man Zugthiere nur wenig kennt, bedient man sich vielfach der Sänften, die von Männern getragen werden.

Betrachten wir zuerst das chinesische zweiräderige Fuhrwerk, so läßt sich nach Ansicht des Occidentalen nichts Unbequemeres denken, als diese Art Wagen, welcher heute noch ebenso primitiver Bauart ist, wie dies vor 2000 Jahren der Fall war. Diese Karren bestehen aus dem Brette, das von zwei Rädern ohne Sprungfedern getragen wird. Die Spurweite der Achse ist sehr verschieden; die Wagen, welche auf den kaiserlichen Straßen fahren, haben Achsen, die oft einen halben Fuß kürzer sind als die, welcher man sich auf kommunalen Wegen bedient. In Städten und für kurze Entfernungen bespannt man diese Karren mit einem Pferde, Maulesel oder Ochsen, doch für weitere Entfernungen wird noch ein zweites Zugthier vorgespannt, aber nicht etwa, wie man sich denken sollte, neben das erste Thier, sondern 10—12 Fuß vor demselben. Warum man es nicht

kurz vor dem ersten Thiere anspannt, ist unbegreiflich. Oft sieht man auch ein Pferd und einen Ochsen oder Esel auf diese Art zusammengepannt. Das Geschirr ist von dentlich einfacher Beschaffenheit.

Der Passagier sitzt mit verschlungenen Beinen auf dem Bette des Karren, gerade über der Achse, ohne einen Rückstuh zum Anlehnen zu haben; selbst auf guten Wegen würde ein solches Fuhrwerk höchst unbequem sein, aber in China, wo die Straßen, wenn je, selten ausgebeffert und noch seltener gepflastert werden, sind diese Wagen thatsächlich Marterinstrumente.

Die große Kunst, in denselben zu reisen, besteht darin, daß man weiß, wie darin aufrecht zu sitzen ist und es versteht den Körper mit der Bewegung des Wagens hin und her schwingen zu lassen, um so die Berührung mit den Seiten des Fuhrwerkes zu vermeiden. Der Fuhrmann läuft meistens neben dem Wagen einher. In Peking und anderen größeren Städten sind die Räder der Privatfuhrwerke reicher Personen die, nebenbei gesagt, fast ausnahmslos von Maulseln gezogen werden, meistens hinter den Wagen gesetzt, so daß derselbe so zu sagen, zwischen dem Zugthiere und der Achse schwingt, eine Einrichtung, wodurch die starken Stöße, welchen der Passagier, der unmittelbar über den Achsen sitzt, ausgesetzt wäre, größtentheils aufgehoben werden. Vierräderige Wagen trifft man in China nur äußerst selten an.

In den gebirgigen Gegenden, wie z. B. in Theilen Ost-Schantung und Schensi's, wo es nur wenige Straßen gibt, bedient man sich der Sänften, die von zwei Maulseln — einer vor dem anderen gehend — getragen werden. Der Vorderesel hat die Verantwortlichkeit, den geeigneten Pfad aufzusuchen, der Hinteresel hat nur seinem Führer zu folgen und muß sich ausschließlich auf ihn verlassen; denn macht derselbe einen Fehltritt, so wirft er gewöhnlich

Johann Schanner, 2. Best Franz Kudrnka, gefallene Schüsse 521. — 13. Juni: 1. Best Herr Alois Reichenpader, 2. Best Herr Anton von Henneberg, gefallene Schüsse 790. — 15. Juni: 1. Best Herr Engelb. Gärber, 2. Best Herr Julius Jaz, gefallene Schüsse 502. — 20. Juni: 1. Best Herr Julius Jaz, 2. Best Herr Gustav Dietrich, gefallene Schüsse 722. — 22. Juni: 1. Best Herr Josef Wolfersdorfer, 2. Best Herr Adam Zeitlinger, gefallene Schüsse 762. — 27. Juni: 1. Best Herr Franz Jaz, 2. Best Herr Franz Kudrnka, gefallene Schüsse 655. — 30. Juni: 1. Best Herr Bürgermeister Julius Jaz, 2. Best Herr Franz Jahnischer, gefallene Schüsse 464. — Summe der Schüsse 5619.

**** Genossenschaftliches.** Die Genossenschaft der Eisen- und Metallgewerbetreibenden hält am Sonntag, den 5. Juli l. J. um 1 Uhr nachmittags im Gasthause der Fr. v. Kreischmayr ihre diesjährige Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Berichterstattung des Ausschusses. 2. Rechnungslegung. 3. Aufdingen und Freisprechen. 4. Laut Beschluß vom 7 Juli 1889 (Hauptversammlung) Einhebung pro 1890 per 1 fl. ö. W. 5. Allfällige Anträge. Gene Herren, welche mit der Incorporationsgebühr im Rückstande sind, werden ersucht, diese bestimmt bis zur Versammlung zu begleichen.

**** Freiwillige Feuerwehr Zell a. d. Ybbs.** Der am 28. d. M. stattgefundene Unterhaltungs-Abend in Herrn Ignaz Pöschhaders Gastgarten zu Gunsten der Vergnügungs-Casse obigen Vereines muß als äußerst gelungen bezeichnet werden. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, marschirte eine stattliche Anzahl von Feuerwehr-Kameraden unter klingendem Spiele um 3 Uhr nachmittags vom Depot aus durch den Markt, in den festlich decorirten Gastgarten, wo das Concert der Waidhofer Stadtcapelle, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters R. Schlegl in gelungener Weise zur Ausführung gelangte. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die sehr zahlreiche Theilnahme unserer sehr geehrten Nachbar-Feuerwehr Waidhofen, welche in der Stärke von 80 Mann sich hiebei betheiligte. Auch je eine Deputation der freiwilligen Feuerwehr Gaslenz, Rosenau und Amstetten war anwesend. Außerdem beehrte uns der Herr Bürgermeister u. Commandant der freiwilligen Feuerwehr Waidhofen Julius Jaz mit seinem Besuche. Der dicht besetzte Garten legte Zeugnis davon ab, daß dort, wo es sich darum handelt, einen gemeinnützigen Verein, wie eben die freiwillige Feuerwehr ist, zu unterstützen, es auch geschieht. Ein großer Theil der Einwohnerschaft Waidhofen und Zell sowie hier weilende Sommergäste trugen ihr Schärfelein bei, und erfreuten die Feuerwehr-Kameraden durch ihren Besuch. Bei eingetretener Dunkelheit fand ein kleines Feuerwerk statt, welches auch recht gelungen ausfiel. Diefem folgte dann ein Tänzchen, und so schloß das Fest in animirtester Weise in später Nachtstunde. Das Reinertragniß war ein recht günstiges, und wird allen Besuchern und Gönnern der Feuerwehr, welche dazu beitragen, auf diesem Wege gleichzeitig der herzlichste Dank ausgesprochen.

**** Die erste Fremdenliste** erscheint anfangs nächster Woche in A. Hennebergers Buchdruckerei, obere Stadt Nr. 8, neben dem Stadtturm, und wird höflichst ersucht, wenn aus Versehen der Bote, welcher die Namen zc. sammelt, nicht hinkommt, daß die Wohnungsvermieter die Güte haben wollen bis längstens Montag den 6. d. M. die Namen in obigem Geschäfte bekannt zu geben, und dieselben sehr deutlich zu schreiben, da bekanntlich ein schlecht und undeutlich geschriebener Name am aller schwersten zu entziffern ist.

**** Todesfall.** In Ybbsitz starb am 26. Juni d. J. im Alter von 72 Jahren Herr Johann Germersch ausen, praktischer Arzt und Hausbesitzer. Durch volle 40 Jahre übte der Verstorbene in Ybbsitz seine ärztliche Praxis aus. Welche Achtung der Verstorbene genoß, davon gab Zeugnis das Leichenbegängniß, bei welchem sich eine überaus große Menge Leidtragender eingefunden hatte. — Er ruhe in Frieden.

**** Brände durch Blitzschlag.** In der Nacht vom Samstag auf Sonntag den 28. Juni, wo auch hier in Waidhofen und Umgebung sehr heftige Gewitter niedergingen, zum Glück ohne Schaden, entlud sich um 1/2 11 Uhr über die Gegend von St. Florian ein starkes Gewitter, wobei ein Blitzstrahl das Frauenbergergut des Franz Jägerhuber Nr. 14 in Dörfel einscherte. Mit knapper Noth konnte das Vieh ausgebracht werden. — Fast zu gleicher Stunde in jener Samstagnacht wurde das Gaisbergergut des Josef Rohrleitner zu Lindau, Gemeinde Gaslenz, durch einen Blitzstrahl größtentheils eingäschert.

**** Schonzeit im Juli.** Im Monate Juli befinden sich folgende Wildgattungen in der Schonzeit: Auer- und Birkwild, Hasen, Gemsgais und Kitz, Hase, Gajelhuhn, Hirschtier und Kalb, Rebhuhn, Rehgais und Kitz und Wachtel.

**** Jahrtag der Sensenschmiede.** Der Jahrtag der Sensenschmiede, deren wackere Vorfahren vor vierthhalb Jahrhunderten in der denkwürdigen Türken Schlacht auf der Kraihofener Heide so Rühmliches geleistet, fand Montag, d. 29. Juni mit dem seit Alters her üblichen feierlichen Aufzuge mit Pfeisen und Trommeln und Vorantritt der Stadtkapelle unter besonders starker Betheiligung statt. Diesmal wurde nach mehrjähriger Pause auch das sogenannte „Hazarden“, das nachmittägliche Herumziehen mit der Weinkufe, verbunden mit zahllosem Ausbringen von „Hochs!“ wieder aufgenommen; ein flotter Tanz in Weiningers Gasthaus „Zur Sense“ beschloß das Fest der Sensenschmiede, deren altberühmtes Handwerk in neuerer Zeit wieder in so erfreulicher Weise im Aufblühen begriffen ist — Beweis dessen unsere vielbeschäftigten alten Sensenhämmer, sowie der mit den neuesten technischen Einrichtungen ausgerüstete stattliche Neubau des Herrn B a m m e r, der seiner Vollendung entgegenreitet.

**** Verstorbenen-Ausweis der Stadt Waidhofen vom Monat Juni.** Johann Klima, Professor in Penstun W.-B. 93, 63 Jahre alt, Gehirnweichung, am 2. Juni. — Karl Deller, Brauuherssohn, Stadt Nr. 18, 11 Tage alt, Lebensschwäche, am 3. Juni. — Cäcilia Oberauer, Armenhauspfründnerin W.-B. Nr. 3, 90 Jahre alt, Altersschwäche, am 7. Juni. — Johann Steinbichler, Auszügler 1. Rinn Rote, 89 Jahre alt, Altersschwäche, am 7. Juni. — Johann Nierbauer, Knecht, W.-B. Nr. 4, 28 Jahre alt, Hirnhautentzündung, am 16. Juni. — Johann Sattler, Hammerhämmer, 51 Jahre alt, W.-B. Nr. 59, Lungentuberculose, am 16. Juni. — Johann Kleinwächter, Buchhalter, W.-B. Nr. 63, 44 Jahre alt, Lungenödem, am 17. Juni. — Michael Glöckmann, Tagelöhner, 57 Jahre alt, W.-B. Nr. 101, Bauchfellentzündung. — Hermine Wigt, Fabrikarbeiterkind 15 Tage alt, Stadt Nr. 23, Lebensschwäche.

**** Verstorbenen-Ausweis der Pfarre Zell a. d. Ybbs.** 10 April: Riginger Johanna, 3 Tage altes Bauerskind von Arzberg Nr. 8. — 14. April: Mondl Franz, 41 Jahre alt, Magaziner, wohnhaft in Unter-Zell Nr. 36. — 28. April: Dirnberger Martin, Auschmer, 86 Jahre alt, in Zell Nr. 12. — 29. April: Gros Julius, 2 Monate altes Bahnarbeiterkind in Zell Nr. 72. — 15. Mai: Henkel Josefa, 72 Jahre alt, Armen-Institutspfründnerin von Zell Nr. 65. — 21. Mai: Wagner Stephanina, 18 Tage altes Steinmetzmeisterskind in Schilchermahl Nr. 2. — 12. Juni: Moser Maria, 1 1/2 Jahre altes Bauerskind von Arzberg Nr. 1. — 26. Juni: Helpersdorfer Florian, 54 Jahre alt, Kleinhausler in Zell Nr. 104. — 27. Juni: Wieser Eva, 55 Jahre alt, in Zell Nr. 83.

Eigenberichte.

Sonntagberg, am 2. Juli 1891. Zum Jubel läum auf dem Sonntagberg. Am Feste der heil. Apostelfürsten Petrus und Paulus kam die 400jährige Ju-

belfeier unsers Gnadenortes abermals zum würdigsten Ausdrucke. Schon am Samstag, den 27. Juni, begann die Feier, da nachmittags die über 300 Theilnehmer zählende Procession der Pfarre Gresten ihren feierlichen Einzug hielt. Freundlich grüßten die Pilger von den besflaggen Thürmen herab die ehernen Stimmen der in angenehmster Harmonie stimmenden Glocken. Der feierliche Lobgesang auf die heil. Dreifaltigkeit wurde mit solcher Begeisterung gesungen, daß man trotz des zurückgelegten weiten Marsches kaum eine Spur von Ermüdung bemerkte, woran wohl die begleitende prächtig wirkende Blechmusik ihren Antheil haben mochte. Um 6 Uhr abends hielt der hochw. Herr Coop. v. Gresten Heinrich Salzer vor einer sehr zahlreichen Menge von Wallfahrern die Predigt. Nachdem gegen acht Uhr die Procession aus Leoben unter Führung des hochw. Herrn Vorstadtpfarrers Anton Neißl ihren Einzug gehalten, folgte die musikalische Litanei. Daß der beliebte Lichterzug nicht fehlen durfte, versteht sich.

Sonntag, den 28. Juni folgte auf die Festpredigt das assistirte Hochamt, celebrirt von dem hochw. H. Pfarrer Anton Neißl. Vom herrlichsten Wetter begünstigt hielt am Nachmittag die Linzer-Procession ihren feierlichen Einzug, geführt von dem hochw. Herrn P. Benedikt Eder O. C. Coop. an der Mathiaspfarre zu Linz, welcher Herr um 6 Uhr die Abendpredigt hielt. Die Kirche war schon gänzlich besetzt, so daß keine Aussicht mehr vorhanden, daß die zehn Beichtväter genügen könnten, weshalb die Pontifical-Vesper wegen der dazu erforderlichen großen Affizienz unterbleiben mußte, und statt derselben von dem hochw. Herrn Professor P. Bernard Wagner eine neue heil. Litanei abgehalten wurde.

Den Glanzpunkt der äußerlichen Feier dieses Tages bildete der feierliche Lichterzug, welcher unter Betheiligung von circa 4000 Pilgern und Pfarrangehörigen einen geradezu überwältigenden Eindruck machte. Nicht geringen Antheil an dem Gelingen der imposanten Feierlichkeit hat die vereinigte löbliche Feuerwehr von Bruckbach und Kematen mit ihrem hochverehrten Chef Herrn v. Prokofsch. In den schönsten Figurenbewegte sich inmitten eines wahren Lichtermeeres der lange Zug der Lamposnen tragenden 115 Feuerwehrmänner durch die dicht gedrängte Menschenmenge, welche die Räume der Kirche zu dieser späten Abendstunde noch füllte. Den Schluß dieser dem dreieinigem Gotte dargebrachten Huldigung bildete ein brillantes Feuerwerk, welches durch die schöne Beleuchtung der Kirche auf deren Nord- und Südseite prächtige Wirkung erzielte. Nicht darf unerwähnt bleiben, daß die wackeren Feuerwehrmänner den im Pfarrhose anwesenden hohen Gästen eine recht herzliche Ovation darbrachten, wofür hiermit nochmals bester Dank ausgesprochen werden soll.

Die wunderbare liebliche Sommernacht kam den Wallfahrern besonders zugute, weil eine große Menge derselben nirgends mehr Unterkunft gefunden. Ein Theil dieser Obdachlosen brachte die Nacht im Freien zu, und glücklich schloß sich, wer einen Heuschaber auf der nahen Wiese sich erobern konnte. Ein anderer Theil übernachtete in der Kirche, welche während der ganzen Nacht offen blieb. Schon bald nach 3 Uhr morgens waren sämtliche Beichtstühle belagert und gegen 7 Uhr war kein Plätzchen mehr unbesetzt in der großen Kirche. Erst nachdem etliche Processionen ausgezogen waren, wurde das Gedränge geringer. An die Festpredigt schloß sich unmittelbar das Pontifical-Amt an, welches Sr. Gnaben der hochw. Propst Dr. Kerstschbaum er von Krems celebrirte.

Mit der feierlichen Pontifical-Vesper um 2 Uhr nachmittags schloß die Festlichkeit. Die Vesper wurde von Seiner bischöfl. Gnaben, dem hochw. Herrn Dr. Josef Danko, Großpropst von Preßburg gehalten, hochwelder seit Samstag zugleich mit dem hochw. Herrn Prälaten von Seitenstetten hier anwesend war.

Einen letzten Scheidegruß riefen die Glocken den abreisenden hohen Gästen noch zu und ein inniges „Vergelt's

das hintere Thier zu Boden. Daß eine solche Reise mit großen Gefahren verbunden ist, ist selbstverständlich, denn da die Säufte nicht allzusehr auf ein schweres Rahmenwerk gefest ist, welches einen Theil des Sattelskissens des Maulsels ausmacht, so schwingt derselbe, falls das Thier scheut und davonläuft, hin und her und fällt schließlich um.

In vielen Gegenden, wo man sich der Zugthiere als hauptsächlichstes Fortbewegungsmittel bedient, werden Pferde Maulsessel und Esel häufig zu Reitzwecken verwendet; man zieht Maulsessel in der Regel Pferde vor, da man sie für leichter lenkbar hält. Der chinesische oder richtiger gesagt mongolische Pony ist bekanntlich sehr launenhaft. Das Geschirr, wie die Zigel und Halfter, deren sich die Chinesen zum Reiten bedienen, sind äußerst unvollständig; Kinnketten kennt man gar nicht. Viele Reiter sowie auch Kutscher machen nur wenig Gebrauch von den Zigelu. Das Kameel wird nur von den Mongolen zum Reiten verwendet.

Doch die in ganz China am meisten gebräuchliche Art zu Reiten ist mittelst Bootes. In Gegenden, wo die natürlichen Wasserstraßen fehlen, sind dieselben durch künstliche erlegt worden, und das Land wird von einem so ausgedehnten Kanalnetz durchschnitten, wie es kein anderes auf der Erde gibt. Die Boote sind mehr für den Komfort, als für Geschwindigkeit erbaut, und die sanfte Bewegung bildet einen höchst angenehmen Kontrast zu den stoßenden Wagen der Eintönigkeit der Postitur, welche die Säufte bedingt, oder die Ermüdung des Reitens. Das Modell, welches den Booten zu Grunde liegt, ist nicht, wie bei uns das eines Fisches, sondern eines Wasservogels. Da sie einen breiten, flachen Boden haben, gehen sie oft nur einige Zoll tief. Ihr oberes Holzwerk ist hoch und gleicht einem schwim-

menden Hause; sie haben gewöhnlich drei Abtheilungen oder Zimmer zur Bequemlichkeit der Reisenden, deren erstes das Vorzimmer für die Dienerschaft und das Gepäck, das mittlere ein Speise- und Wohnzimmer im Mittel etwa 15 Fuß im Quadrat, und das dritte das Schlafzimmer in 2 oder 3 Abtheilungen ist. Dahinter ist die Küche und entfernter dann kleine Stätten für die Bootskente. Außen läuft ein Brettergang um das ganze Fahrzeug, welches meist von Strandholz und Bambusrohr gebaut ist. Der Fußboden der Zimmer kann ganz herausgenommen werden, weil er aus lauter Falltüren besteht, die mit Metallringen versehen sind; in dem Kieitraum ist dann Platz für eine Menge Gepäck.

Größere Fahrzeuge haben einen oder zwei Masten mit Mattensegeln, die leicht aber dabei doch stark und ausgezeichnet zu hantieren sind, und mit denen man um ein wesentliches besser am Winde segeln kann, als wie mit den Segeln europäischer Art. Ist der Wind nicht günstig, so werden die Boote theils durch Staken oder durch ein ungeheuer großes Ruder, das am Hintertheile des Fahrzeuges angebracht ist, und häufig von einem halben Duzend Menschen in Bewegung gesetzt wird, theils aber auch durch Schiffszieher fortbewegt. Zu letzterem Zwecke wird ein Tau an den Mast und ein anderes an das Vordertheil des Bootes befestigt. Jeder der Schiffszieher hat ein etwa 2 Fuß langes Stück Holz, woran vermittelst eines Strickes an jedem Ende das von dem Schiffe herüberlaufende Tau befestigt wird. Dieses Holz werfen die Leute nun über den Kopf, so daß es auf die Brust zu ruhen kommt, und daran stemmen sie sich; sie sind in einer geraden Linie mit ungefähr zwei Schritt Entfernung hintereinander an das Tau gespannt. Der Marsch wird mit taktmäßigem Schritte ausgeführt und die Arbeit geht mit regelmäßigen

Abföngen gemeinlich Tag und Nacht fort und wird nur durch kurze Rasten unterbrochen. An den Kanälen laufen daher stets Fußpfade entlang, die auch von der Landbevölkerung als öffentliche Straßen benützt werden.

Ein großer Vortheil, welchen das Reiten zu Boot in China vor anderen Methoden besitzt, liegt darin, daß der Reisende dadurch nicht gezwungen wird, in Gasthöfen abzufröigen; er hat Alles, was er gebraucht, bei sich. Im Vergleich zu den Dorfgeschöfen sind diese Fahrzeuge sehr reinlich und gemächlich; denn die Unbequemlichkeiten, welchen sich der Reisende in einem chinesischen Dorfgeschöfe unterziehen muß, finden wohl in keinem Land der Erde ihres Gleichen; von Betten ist gewöhnlich keine Rede, man schläft auf Bänken, Tischen oder sonst auf dem ungeliebten Fußboden.

Wir wollen noch kurz erwähnen, daß in einigen Provinzen, vornehmlich in solchen, wo man den Wagen nicht kennt, wie z. B. in den beiden Kiangs, der — Schiebkarren vielfach zum Fortschaffen von Reisenden wie auch von deren Gepäck dient. Das Rad hat etwa drei Fuß im Durchmesser und ist mit einem Bambusreifen beschlagen, welcher zwei Zoll breit ist. Ist die Ladung sehr schwer, so werden die Karren durch 2 Menschen fortbewegt, deren Einer zieht und der Andere schiebt. Zuweilen spannen die Chinesen, wenn der Wind vom Rücken her weht, auf diesen Karren an einem Bambusmast ein Segel auf, gewöhnlich 5—6 Fuß hoch und 3—4 Fuß breit, um dieselben leichter fortzubewegen. Diese Reismethode hat ihre großen Unbequemlichkeiten, doch den Vorzug, daß sie bedeutend billiger ist, als wie die zu Wagen oder Säufte.

Gott“ die dankbaren Herzen der noch zahlreich anwesenden Wallfahrer und besonders der Bewohner des hl. Berges. Die Zahl der Communianten betrug an den 2 Feiertagen über 3000.

Obbitz, am 3. Juli 1891. Todesfall. Das Jahr 1891 wird für die Ueberlebenden stets trübe Erinnerungen wachrufen. Kaum ist 1/4 Jahr seit dem Tode des Herrn Pfarrers P. Michael Koller verfloßen, als wiederum der Besten einer in ein besseres Jenseits abgerufen wurde. Es ist dies der allerverehrte, durch seine bürgerlichen Tugenden, sowie auch durch seine eifrige, liebevolle, Mitgefühl zeigende Pflichterfüllung gleich ausgezeichnete practische Arzt Herr Johann Germershausen, welcher nach 2 1/2 tägigem Leiden und versehen mit den hl. Sterbesacramenten Freitag den 26. Juni um 9 1/4 Uhr abends im 73. Lebensjahre selig im Herrn entschlief. Wenn auch für Herrn Germershausen, der viele und schwere Krankheiten überstanden hatte und in den letzten Jahren ungemein leidend war, der Tod Erlösung von den Leiden brachte, so ist dies doch für uns, die wir am besten wissen, was wir in ihm verlieren, nur ein schwacher Trost, da wir eben Egoisten sind.

Welches Vertrauens, welcher Verehrung und Liebe sich Herr Germershausen zu erfreuen hatte, zeugt in erster Linie seine zu wiederholtenmalen erfolgte Wahl in den Gemeindevorstand und an die Spitze unseres Gemeinwesens, in zweiter Linie das Leichenbegängnis des Verbliebenen, der volle 40 Jahre in hiesiger Gemeinde in uneigennützigster und humanster Weise wirkte, und an dem sich der größte Theil der hiesigen Bevölkerung betheiligte. Die Feuerwehr mit ihrer Musik an der Spitze eröffnete den sich vom Trauerhause zur Kirche bewegenden Zug, hierauf folgte die Gemeindevertretung und der mit vielen Kränzen geschmückte Sarg, die trauernden Verwandten, die Bürgermeister der benachbarten Gemeinden, der Lehrkörper und, wie schon oben erwähnt wurde, eine unbeschreibliche Menge Leidtragender. In der Kirche wurde die Leiche eingeseget, worauf sich der Trauerzug auf den Friedhof bewegte, wo mit einer nochmaligen Einsegnung durch den hochw. Herrn P. Dom. Fröschl die Trauerfeier schloß. Das Requiem mit Libera wurde am 30. Juni um 7 Uhr früh abgehalten. Möge dem für uns noch zu früh seinem hehren Verufe Entzessenen die Erde leicht sein; ein ehrendes Gedenken seitens aller, die ihn kannten, ist ihm gesichert.

Technisches.

Technische Notizen mitgetheilt vom Bureau Patent-Angelegenheiten G. Brandt, *) Kochstr. 4 Berlin

Chicago-Welt-Ausstellung.

Die Regierung des Staates Californien hat beschlossen, als Ausstellungs-Object einen der dort wachsenden Riesenhäume nach Chicago zu transportieren.

Es ist dazu ein Baum von 30 Fuß Durchmesser herausgesucht, der auf 70 Fuß Höhe von den Ästen befreit und nach dem Fällen in 10 Sectionen von je 10 Fuß Höhe zerschnitten wird. Diese Abtheilungen werden ausgehöhlt, um das Gewicht für den Transport zu reduciren, so daß nur ein äußerer Ring von 2 Fuß Dicke stehen bleibt. Nach Ankunft im Ausstellungspark in Chicago werden die einzelnen Abtheilungen sorgfältig zusammengesetzt und ein Baumstamm von 30 Fuß Durchmesser und 70 Fuß Höhe aufgestellt, wie er im Walde stand. Zum Zersägen des Stammes wurde eine besondere Maschine gebaut mit einer 50 Fuß langen Säge, die durch eine Locomobile getrieben wird. Die einzelnen Ringe des ausgehöhlten Stammes werden ebenfalls in Segmente zerschnitten, da sie sonst nicht transportfähig wären und ist berechnet, daß 20 Güterwagen genügen werden, das Bäumchen nach Chicago zu befördern.

Neue Rechenmaschine.

Ein Amerikaner, Mr. Dorr E. Felt in Chicago hat eine Maschine erfunden zum Addiren von Zahlenreihen, die mit mathematischer Sicherheit arbeitet und die Arbeit von drei geübten Rechnern verrichtet. Der Apparat ist nach dem System der Schreibmaschine construirt, mit 3 Reihen Tasten, so daß stellige Zahlen addirt werden können und schreibt automatisch die gefundene Summe unter jede Colonne.

Für Banken, Versicherungs-Bureaus, Baugeschäfte u. dergl. dürfte diese Rechenmaschine von größter Wichtigkeit werden.

Ein neues Schleifmittel

an Stelle des Schmirgels wird jetzt aus ganz rein zerstoßtem Stahl hergestellt. Zu diesem Zweck wird stark kohlenstoffhaltiger Gußstahl zu Weißgluth erhitzt und in Wasser abgeschreckt, wobei dem Wasser etwas Blutlaugensalz beigegeben wird. Der Stahl ist nun so spröde, daß er zu Pulver zerstampft werden kann, und wird in Sieben von verschiedener Maschenweite gesiebt und zum Schleifen verwendet. Abgesehen von größerer Billigkeit als Schmirgel, giebt dieses Pulver besonders bei sehr hartem Material eine sehr hohe Politur.

*) Dieses Bureau ertheilt unseren verehrlichen Abonnenten in Patent-Angelegenheiten / Auskünfte ohne Recherche gratis.

Verschiedenes.

VI. n.-ö. Landesschießen in St. Pölten. Schon durch die huldvolle Annahme des Protectorats über das VI. n.-ö. Landesschießen hat Se. k. u. k. Hoheit, Herr Erzherzog Rainer der durchlauchtigste Gönner, seiner Theilnahme für das vaterländische Fest Ausdruck gegeben, aber

diese seine Huld durch die Uebersendung einer prachtvollen Ehrengabe in sichtbare Form gekleidet und dadurch neuerdings bewiesen, wie sehr die Mitglieder des allerhöchsten Kaiserhauses jederzeit und gerne ihre Freunde in denen des Volkes suchen. Das Geschenk des Herrn Erzherzogs besteht aus einem altdeutschen Krüge aus getriebenem Silber in reicher, künstlerischer Ausführung von sehr namhaften Werthe mit einem das Ganze ebennmäßig abschließenden Deckel. Auf der Vorderseite der Mantelfläche ist der Buchstabe R mit der Erzherzogskrone eingeknickt, in den beiden seitlichen Feldern befinden sich die Inschriften: „VI. niederösterreichisches Landesschießen“ und „St. Pölten 1891“. Der Krug ruht in einem mit schwarzem Leder überzogenen und mit rothem und weißem Plüsch gefülltem Etui. Es steht zu erwarten, daß die Schützen diesem allerhöchsten Wohlwollen dadurch dankbar begegnen werden, daß sie durch recht zahlreiche Theilnahme an dem patriotischen Feste ihre Liebe und Verehrung zum allerhöchsten Herrscherhause bezeugen. 5. Spendenverzeichnis: Von Herrn Dr. Karl Heigler 2 Dukaten in Etui, von Herrn Josef Heß, Hotelier „zum König von Ungarn“ in Wien, 12 fl. in Etui, von der Genossenschaft der Bäcker in St. Pölten 10 Dukaten in Fassung, von Herrn Josef Baier, Vertreter der Hütteldorfer Brauerei, 5 Dukaten in Etui, von Frau Marie Kammel, Edle von Hardegger, 5 Maria Theresientaler in Fierde, von Sr. Excellenz Dr. Mathäus Binder eine Gelbbörse mit 4 Dukaten von der Sparkasse Oberhollabrunn 5 Dukaten in Fassung, von Herrn Otto Ebenhecht, Arzt in Mistersheim in D.-De. 10 Mark in Gold und 5 fl. in Silber mit dem Bildnisse des Sponsors in reich geschmiztem Holzrahmen, von Herrn k. k. Bezirkshauptmann Heinrich Freiherr Conrad v. Eysfeld eine silberne Tabatiere in Sammettui, von der Sparkasse Zistersdorf 10 fl., von der Gesellschaft „Karpentümpel“ einen aus Gold- und Silbermünzen zusammengesetzten „Karpf“ in einem Glasfaß im Werthe von 60 fl. Mit der Ausstellung des Gabentempels wurde bereits begonnen, derselbe steht im Garten zwischen der offenen Schießstätte und der Festhalle. Die Telegraphenleitung wurde fertiggestellt, ebenso sind die Scheibenstände und Kugelfänge der Vollenbung nahe. Der Zieler- und Warnerdienst wird von Mannschaften des 1. Bataillons des k. u. k. Inf.-Reg. Freiherr von Heß Nr. 49 unter Befehl eines Officiers besorgt, und dadurch wird die Gewähr geboten, daß diese sehr wichtige Aufgabe mit derselben Pünktlichkeit wie im Jahre 1882 versehen wird.

K. k. priv. Schützengesellschaft in Enns.

Bei dem am 21. und 22. Juni stattgefundenen Freischießen haben folgende Herren die Beste gewonnen: 1. (75 Thaler) Schwann in Enns; 2. (160 Th.) Sumnerhuber aus Linz; 3. (175 Th.) Surmberger in Enns; 4. (270 Th.) A. R. von Kathrein in Enns; 5. (291 Th.) Siller aus Linz; 6. (375 Th.) Cloßi aus Linz; 7. (395 Th.) Dr Reinhard aus Neumarkt; 8. (400 Th.) Meißl aus Umerfeld.

Die XI. Haupt-Versammlung des deutschen Schulvereins

fand an den beiden letzten Feiertagen in der amnuthigen Hauptstadt des herrlichen liederreichen Kärntnerlandes unter zahlreicher Betheiligung der Ortsgruppen-Vertreter statt und nahm einen glänzenden Verlauf. Die Stadt Klagenfurt bot den wackeren, rastlos thätigen Männern des Schulvereins einen Willkommenruß, der in seiner Herzlichkeit einen neuerlichen Beweis für die Achtung und Anerkennung bildet, die sich der deutsche Schulverein allenthalben — so auch besonders seitens des Kriegs- und Unterrichtsministers — zu erringen und sogar bei seinen Gegnern zu erzwingen verstand. Die gefamnten Einnahmen des Vereins im J. 1890 beliefen sich auf 268.633 fl. 90 kr. gegen 302.850 fl. 47 kr. im J. 1889. Der größte Theil des Rückganges, nämlich 28.860 fl. 64 kr. entfällt auf den Baufonds. Mit Recht wurde im Rechenschaftsberichte gesagt, „daß die Hauptschuld an diesem Rückgange die allgemeine deutsche Passigkeit trage, welche nur allzugerne nach kurzem Erwachen wieder die Zipselmüge über die Ohren ziehe“, und „daß der Verein unter allen Umständen für das deutsche Volk unentbehrlich sein werde, denn der Ansturm gegen den deutschen Boden werde immer fort dauern.“ Es ist daher auf das lebhafteste zu wünschen, daß die im Bericht ausgesprochene Zuversicht auf ein weiteres Vorschreiten des Schulvereins, auf eine neue Blüthezeit desselben sich durch die Hebung des Pflichtbewußtseins seiner Mitglieder sich recht bald erfüllen möge.

Der Sohn des Emigranten.

Der Sohn des bekannten ungarischen Freiheitskämpfers und späteren italienischen Generals Stefan Tür ist seit längerer Zeit verschwunden. Pariser Blätter bringen über die Geschichte folgende romantische Details: „General Tür und seine Gemahlin, eine geborene Herzogin Bonaparte-Whse, sendete ihren Sohn vor zirka zwei Jahren nach Egypten. Raum in Kairo angelangt, knüpfte der junge Tür ein Verhältnis mit einer außerordentlich schönen Frau, der Tochter einer hochgestellten ägyptischen Persönlichkeit, an. Das Liebespaar verließ alsbald Egypten und floh nach Amerika. Sechs Monate waren sie verschollen, bis endlich General Tür, der unermüdetlich nach dem Aufenthalt seines Sohnes forschte, die Nachricht erhielt, daß derselbe auf dem Gebiete der Republik La Plata aufgetaucht sei. Da der General um diese Zeit unapfänglich war, machte sich seine Gemahlin auf die beschwerliche Reise, um ihren Sohn in La Plata aufzusuchen. Dort erfuhr sie, daß der junge Tür in Gesellschaft einer auffallend schönen Frau angekommen war und daß sich das Paar gegenwärtig in Paraguan befände. Auf das Anrathen des französischen Konsuls griff Frau Tür zu einer List, indem sie in den südamerikanischen Blättern die Nachricht

erschienen ließ, daß sie in Buenos-Ayres schwer krank darniederliege. Sie rechnete auf die kindliche Liebe ihres Sohnes, welcher faktisch, als er die Nachricht von der Erkrankung seiner Mutter las, sofort nach Buenos-Ayres eilte. Doch bekam er noch vor seiner Ankunft in Buenos-Ayres auf irgend welche Weise Nachricht von dem wahren Stande der Lage, worauf er sofort kehrt machte und an seine Mutter ein Telegramm folgenden Inhalts sendete: „Die Nachricht über Ihre Krankheit ist fingirt. Suchen Sie mich nicht, denn Sie werden mich ohnehin nie auffinden. Ich bin für Sie für ewig verloren.“ Frau Tür weilt trotzdem noch immer in Südamerika, wo sie die Nachforschungen nach ihrem Sohne mit dem zähen Eifer der Mutterliebe fortsetzt.“

Vom Büchertisch.

Lechner's Mittheilungen aus dem Gebiete der Literatur etc. treten mit der soeben erschienenen Mai-Nummer in ihren dritten Jahrgang. Diese kleine Zeitschrift verlangt von ihren Lesern kein Vertiefen in langathmige literarische Abhandlungen, sondern sie bringt in knapper Form Besprechungen über alle wichtigsten neuen Erscheinungen von allgemeinem Interesse, so daß der Leser, wenn er außerdem, daß jeder Nummer beigegebene Verzeichniß der neu erschienenen Bücher zu Rathe zieht, rasch über den neuesten Stand der Literatur orientirt ist. Jede Nummer leitet ein guter Aufsatz über einen hervorragenden Dichter, dessen Bildniß beigegeben ist, ein (so die letzten Nummern über Wilhelm Raabe, Martin Greif, Dittschubin etc.); in der neuesten Nummer finden wir eine Charakteristik Wilhelm Jensen's, ferner aus der Feder L. Hermann's einen Artikel über moderne Dialectdichtung, in den einige treffende Proben eingefügt sind, Probennummern dieser billigen aber empfehlenswerthen Zeitschrift — das ganzjährige Abonnement kostet bloß einen Gulden — versendet die Verlagsbuchhandlung R. Lechner, Wien, Graben 31, kostenfrei.

Eingesendet.

Ball-Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 6.35 per Meter — (ca. 300 versch. Dessins und Farben) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hofliej.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Ein sehr angenehmes 420 9-1
Erfrischungs- und Tischgetränk
ist in der
heissen Jahreszeit



mit einem guten, weissen Weine, allein oder gemischt mit Zucker Pflanzensäften, Citronensäure, Cognac u. s. W.

*** Zu haben überall. ***

Haupt-Depôts für Waidhofen u. Umgebung bei den Herren MORIZ PAUL, Apotheker und GOTTFRIED FRIESS, Kaufmann, sowie in allen Restaurants.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Mittlich erhoben	Waidhofen a. D.		Steyr		St. Pölten		
	pr. 1/2 Hektoliter	30 Juni	pr. 100 Mq.	2. Juni	pr. 100 Mq.	2. Juni	
Weizen Mittelpreis	1/2 Hektol.	fl. 93	fr. 90	fl. 95	fl. 10	fr. —	
Korn	„	3	15	8	95	7	69
Gerste	„	3	—	8	—	6	50
Hafer	„	1	68	7	—	—	—

Victualienpreise

	Waidhofen		Steyr		
	30. Juni	2. Juni	30. Juni	2. Juni	
Spanferkel	Stück	4	kr. 40	fl. 6	kr. 25
Gest. Schweine	Kilogr.	—	51	—	—
Erramehl	„	—	19	—	22
Mudmehl	„	—	18	—	20
Sammelmehl	„	—	17	—	18
Pohlmehl	„	—	15	—	16
Bries, schöner	„	—	20	—	22
Hausgries	„	—	18	—	19
Stuppen, mittlere	„	—	30	—	29
Erbien	Piter	—	20	—	28
Linsen	„	—	28	—	33
Bohnen	„	—	14	—	19
Hirse	„	—	15	—	20
Kartoffel	1/2 Hektoliter	2	—	1	70
Eier	5 Stück	—	10	—	10
Hühner	1	—	50	—	51
Lanben	Paar	—	30	—	36
Rindfleisch	Kilogr.	—	60	—	60
Kalbsteich	„	—	60	—	58
Schweinefleisch geschnittes	„	—	80	—	62
Schweinefleisch	„	—	60	—	40
Schweinefleisch	„	—	70	—	75
Rindschmalz	„	1	—	1	19
Butter	„	—	90	—	80
Milch, Obers	Piter	—	24	—	18
„ Kuhwarne	„	—	8	—	10
„ abgenommene	„	—	5	—	5
Brennbolz, hart ungeschw.	K.-M.	3	70	4	50
weiches	„	2	40	3	50

Eine kleine Hammer Schmiede

wird zu kaufen oder pachten gesucht.

Auskunft hierüber ist in der Verwaltungsstelle
338 2-1 dieses Blattes zu erfragen.

Die Advokatur-Kanzlei

des
440 2-1 **Dr. Nikolaus Abel**
befindet sich nunmehr in Waidhofen a. d. Ybbs,
untere Stadt Nr. 75, (Schwandl's Gasthaus).

Unterrichtsstunden

jeder Art mit Ausnahme fremder Sprachen gibt vom
18. Juli bis 15. September ein Lehramtskandidat.
437 9-1 Näheres Waidhofen, Graben 73.

Täglich mehrmaliger Anstich von:

Export - Pilsenitzer - Bier

pr. Liter 24 kr.,

Wieselburger Märzen

pr. Liter 22 kr.

im Hôtel Infür.

436 0-1

Epilepsie.

Heilbar, ohne Rückfall, Tausende
beweisen diesen wunderbaren Er-
folg der Wissenschaft. Ausführliche Berichte sammt Re-
tourmarke sind zu richten

„OFFICE SANITAS“ 416 14-8
PARIS, 57, Boulev. de Strasbourg.

NÄHMASCHINEN

gut, reel billig

350 auch gegen 0-19

Ratenzahlung

Umtausch alter

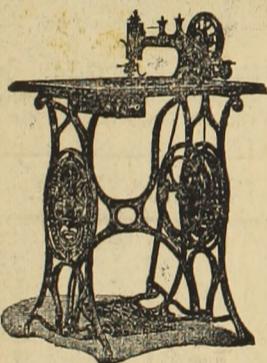
Maschinen.

NADELN,

alle Bestandtheile und

Nähmaschinenöhl.

JOSEF SCHANNER,
Waidhofen an der Ybbs, hoher Markt 86.



Jeden Sonntag

Spatenbräu

im Hotel „zum goldenen Löwen“

Täglich Gefrorenes

Auf vorherige Bestellung auch in Form.
441 0-1 Ausserdem immer frisch zu haben:
Bäckerei und Torten aller Art,
Bonbons, Compote und Marmeladen.
Feinsten Lebkuchen, Honig und Wachswaren.
Hochachtungsvoll
Untere Stadt Nr. 70. **Leopold Friesl.**

Reines Blut die Gesundheit!

Geheime Krankheiten, Flechten, Ausschläge, Blässe, all-
gem. Müdigkeit, Schwäche, verschwinden bei gesundem
Blut! Wir garantiren für radicalen Erfolg bei Gebrauch
unserer Methode. Bei Anfragen Retourmarke beilegen.
„OFFICE SANITAS“, 417 14-8
PARIS, 57, Boulev. de Strasbourg.

Nerven- und Rückenmarks-Kranken

bietet schnelle und sichere Hilfe Dr. Chas. Thomas' berühmte
Specialschrift: „Die Krankheiten des Nervensystems
und ihr zerstörender Einfluss auf den Gesamtorga-
nismus. Vorbeugung und Heilung“. Zusendung kos-
tenfrei durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung zu
429 52-6 Leipzig.

Lungenleidenden

bietet schnelle und sichere Hilfe Dr. Chas. Thomas berühmte
Specialschrift: „Die Bekämpfung der Lungenschwindsucht“.
Kein Kranker gebe die Hoffnung auf, sondern lasse sich
diese mit grösstem Erfolge bewährte Heilmethode
kommen. Zusendung kostenfrei durch Hermann
428 52-6 Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig.

Das Schönste hier auf Erden und 100.000 Mark
erhält Derjenige, welcher ein interessanteres Werk als den „Interessan-
testen Katalog der Welt“ an uns einschickt. Der letztere ist ein 20farbiges
Kunstwerk mit hundert Bildern und wird discret gegen Einsendung
von 30 kr. als Doppelbrief geschlossen franco versandt.

Beide Werke und der „Interessanteste Katalog der Welt“
zusammen statt 4 fl. 30 kr. für nur 3 fl. 75 kr.
franco gegen Einsendung des Betrages.

Sensatio-
nell!



Die Physiologie der Liebe

v. Prof. P. Mantegazza,
das epochemachendste
Werk des Jahrhunderts,
welches je-
den Leser befriedigen,
mit Freude und Glück
erfüllen wird. Gegen
Einsendung von 2 fl.
franco. Gegen Nach-
nahme von 2 fl. unfranco.
Hirt, Hochelegant
gebunden fl. 2.50.

Grossartig und ef-
fectvoll geschrieb.

Amor auf Schleich- wegen

Interessante
Geschichten

aus hohen Ereisen von M. Rey-
mond. Eleg. b. 2 fl. Geb. fl. 2.50.

Wer mit diesem Werk nicht zufrieden ist, erhält sein Geld zurück.
415 20-7 **L. Schneider, Kunstverlag,**
Berlin, SW., Bernburgerstr. 6.

D a n k.

Für die unzähligen Beweise inniger Theilnahme, welche uns anlässlich des plötz-
lichen, erschütternden Ablebens unseres innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vaters und
Grossvaters, des Herrn

Johann Germershausen,

prakt. Arzt,

von Nah und Fern zugekommen sind, sowie für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbe-
gängnisse, wobei die löbliche Gemeindevertretung und die hiesige freiwillige Feuerwehr sowie
die Musikkapelle der Leheren speciell zu erwähnen sind, endlich für die vielen, schönen Kranz-
spenden, sagen wir allen den wärmsten Dank mit der Bitte, den theuren Verstorbenen in
freundlicher Erinnerung zu behalten.

Ybbsitz, am 28. Juni 1891.

439 1-1

Familie Germershausen.

382 0-33

Bahnartift

J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz
im Hause des Herrn M. Sommer
verfertigt künstliche Zähne und Luft-
druckgebisse nach neuestem, amerikanischem
System. Dieselben werden unter Garan-
tie naturgetreu, zum Kauern vollkommen
verwendbar, ohne vorher die Wurzel-
entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stun-
den schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Ver-
richtungen werden bestens und billigst in kürzester
Frift ausgeführt.

Sprechstunden von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends.

Sarg's Glycerin Zahn-Creme.

Schönheit der Zähne | Nach kurzem Gebrauch
unentbehrlich als Zahnpulvermittel.

KALODONT

Sanitätsbehördlich geprüft.

Sehr praktisch auf Reisen. Aromatisch erfrischend.
Unschädlich selbst für das zarteste Zahnmahl.

NB. Bereits in Deutschland, Frankreich etc. mit grösstem
Erfolg eingeführt und bei Hof, in den höchsten Kreisen,
sowie im einfachen Bürgerhause im Gebrauch.

1 Stück 35 kr.; in Waidhofen a. d. Ybbs bei Hrn.
G. Bittermann. 218 0-51

Kwizda's

Korneuburger Vieh-Nährpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit nahezu 40 Jahren mit bestem Erfolg in
den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an
Fresslust, schlechter Verdauung, zur Ver-
besserung der Milch und Vermehrung der
Milchergiebigkeit der Kühe; es unterstützt
wesentlich die natürliche Widerstandskraft der

Thiere gegen durchseuchende Einflüsse.

Preis 1/2 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.
Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen durch alle
Apotheken und Drogerien Oesterreich-Ungarns.

Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depôt:
Franz Joh. Kwizda,
k. u. k. österreich. und k. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker,
Korneuburg bei Wien. 373 10-4



SCHUTZ-MARKE
S. G. M. P.
Acht Kneipp-Malzkaffee nur
über mit
Ölz = Kaffee
gemischt, gibt ein gehobenes, billiges Kaffeegetränk mit
feinem Aroma, das dem theuren giftigen Glycerin-Kaffee
entschieden vorzuziehen ist. Kneipp-Malzkaffee ist nur
hält in rohen, bierartigen Packungen mit nebenstehen-
den 2 Marken
Kneipp-Malzkaffee nur mit unferre Firma.
Gebürder Ölz, Bregenz
vom Godeu. Herrn Spitzer S. G. M. P. für Oesterreich-Ungarn
offen prä. Schuttschutz.
Sie haben in allen besseren Speerhandlungen.

Bote von der Ybb's.

(Wochenblatt.)

16/7/91
2. Bogen
13/7/91

Bezugs-Preis mit Postversendung:
 Ganzjährig fl. 4.—
 Halbjährig „ 2.—
 Vierteljährig „ 1.—
 Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltzeitung oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Bezugs-Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig fl. 3.60
 Halbjährig „ 1.80
 Vierteljährig „ —.90
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 28. Waidhofen a. d. Ybb's, den 11. Juli 1891. 6. Jahrg.

Zucht der Rede in der Werkstatt.

In einer Zeit schwerer Bedrängnis rief einst einer der besten und volksthümlichsten Deutschen, Ernst Moritz Arndt, seiner Nation zu, daß ihr nur geholfen werden könne, wenn sie die leichtfertige, lüsterne Rede verdamme, welche ihre edelsten Nationaltugenden seit Jahrhunderten verwüstet habe. Was hier von einem ganzen Volke gesagt ist, gilt auch für den einzelnen. Und unsere Zeit macht es nöthig, immer wieder hieran zu erinnern, ohne Unterlaß darauf hinzudeuten, daß der Kampf gegen Forderung der Sitten nicht nur notwendig, sondern geradezu zur patriotischen Pflicht geworden ist. Dieser Kampfplatz bietet ein Feld, auf dem alle Parteien sich zu guter That vereinigen können.

Die Quellen der Unsitlichkeit, wer kennt sie nicht? Man gehe durch die Straßen, in die Gesellschaft, sehe in die Wohnungen und Familien: fast überall träufelt das Gift; auch Literatur und Kunst sind vielfach die Canäle, durch die es in reine, für edles Menschenwerk erglühende Herzen einzieht.

Auf diese Quellen hat man häufig genug hingewiesen. Ein wahrer Opferplatz für die Reinheit jugendlicher Herzen sind jedoch sehr oft die Werkstätten, nicht nur der Großindustrie, sondern viel mehr noch nach unserer Erfahrung, jene des kleinen Handwerks. Hier fehlt oft jegliche Zucht der Rede. Wie der kaum der Volksschule entwachsene Knabe die sonderbarsten politischen Anschauungen täglich predigen hört, so fällt sich ihm auch ebenso häufig das Ohr mit lüsternen Gemeinheiten, die in manchen Werkstätten, geradezu zu Nebenmühen geworden sind. Der ältere Gesell, welcher sich ihrer bedient, denkt sich kaum Arges dabei; es geschieht harmlos, ist er doch selbst seit seinen Lehrjahren dergleichen leichte Scherze und lockere Erzählungen gewohnt geworden. Auf den unverdorbenen Knaben an seiner Seite wirken derartige Unsauberkeiten aber geradezu furchtbar; um so schlimmer schließlich, je reiner das Kind von den Eltern, erzogen ist — und glücklicherweise gibt es auch in den ärmsten Kreisen genug Eltern, die auf die Sittlichkeit ihrer Kinder Gewicht legen. Die Folgen derartiger Werkstatteinflüsse brauchen hier nicht näher erörtert zu werden, mit ihnen hat sich der Arzt und der Richter zu befassen. Aber ein Hinweis auch auf jene Quellen der Unsitlichkeit, die in den Werkstätten bisher unbeachtet junge Herzen mit Schmutz überspülten, ist Menschenpflicht. Wollen die Handwerkerge nossenschaften ein gutes Werk thun, so mögen sie ihre Aufmerksamkeit auf diese Sache lenken. Das gehört namentlich zur

Lehrlingserziehung, deren Förderung sie als eine ihrer Aufgaben betrachten.

Kein ehrlicher Meister sollte in seiner Werkstatt unsaubere Reden dulden, eine gewisse Redezucht sollte überall Werkstatteigeseh sein, denn starke und ehrenhafte Männer gedeihen auch im Handwerk nur auf reinem Boden.

Volkswohl.

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Personalnachricht.** Der Statthalter hat als Präsident der n.-ö. Finanz-Landesdirection den Steueramts-Adjunkten Herrn Josef Fuchs zum Kanzlisten bei den Steuer-Administrationen Wiens ernannt.

**** Ernennung.** Sr. Excellenz der Herr Handelsminister Marquis Bacquehem hat den im Rechtsbureau der Fachabtheilung für Bahnerhaltung und Bau der k. k. Staatsbahnen in Wien zugetheilten Commissar Herrn Josef Steiner (einen Bruder des hiesigen Rauchfangkehrermeisters) zum Inspektor der k. k. österreichischen Staatsbahnen, mit dem Sitz in Wien ernannt.

**** Primiz.** Am kommenden 14. Juli d. J. feiert der neugeweihte Hochwürdige Herr Weltpriester der Diözese St. Pölten Emanuel Gregoriades um 7 Uhr in der hies. Stadtpfarrkirche sein erstes heil. Messopfer. — Der Primiziant ist ein Neffe des freiherrlich Rothschild'schen Cassiers Herrn Carl Thurnwald hier.

**** Schulschluß.** An der hiesigen Landesunterrealschule wird das Schuljahr am 15. d. M. mit einem Dankgottesdienste und der Zeugnisvertheilung geschlossen.

**** Das 4. Sängerkfest** des südwestniederösterreichischen Sängergaues findet, wie berichtet wurde, Sonntag den 12. Juli in Ybb's statt. Der hiesige Männergesangsverein wird an demselben in der Stärke von 30 Mitgliedern teilnehmen und beim Festconcerte einen Einzelchor vortragen. Der größere Theil der Sänger fährt morgen mit dem Frühzuge (4 Uhr 50 M.) von hier weg, ein Theil um 11 Uhr vormittags. Wir werden über den Verlauf des Festes in der nächsten Nummer berichten.

**** Trauung.** Montag, den 10. August d. J. findet in der Pfarrkirche zu Opponitz um 10 Uhr vormittags die Trauung des Fräuleins Seraphine Moser mit Herrn Franz Zeilner, Eisenhändler in Krems statt.

**** Grinzinger-Quartett.** Donnerstag, d. 9. d. producierte sich die beschriebene Musiker- und Sängergesellschaft im Hotel z. goldenen Löwen unter lebhaftem Beifalle

des sehr zahlreichen Publicums. Freitag fand eine zweite Production im Hotel Bromreiter statt.

**** Fremdenliste.** Die erste Nummer der diesjährigen Fremdenliste (17. Jahrgang) ist im Verlage von A. v. Henneberg erschienen und weist für die Zeit vom 15. Mai bis 4. Juli in Waidhofen 419, in Zell und Zell-Neuberg 143, in ganzen 562 Personen aus.

**** Circus Antony.** Die bekannte Gesellschaft des Directors Antony eröffnete Freitag, d. 11. d. in dem auf dem städtischen Viehplaz angelegten Circus ihre Vorstellungen.

**** Armenbetheilung.** Sonntag, den 12. d. M. findet um 10 Uhr vormittags in der hiesigen Gemeindefanzlei die Vertheilung des Reinertragnisses des vom hiesigen Schützenvereine zu Ehren des Herrn Franz Leithe veranstalteten Fest-Concertes statt.

**** Wichtig für Schweinezüchter.** Den Mitgliedern des hiesigen k. k. landw. Bez. Vereines und allen jenen, die sich für Schweinezucht interessieren, diene zur Nachricht, daß vom Central-Ausschuß der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien unserem landw. Bez.-Verein aus der Züfersdorfer Schweinezuchtanstalt ein englischer Eber, Race Yorkshir, zugewiesen wurde. Es ist dieses Thier im Gute „Marienhof“ nächst Zell untergebracht.

Eigenberichte.

Ashbach, den 8. Juli. Sonntag, den 5. Juli fand die Neuwahl der Chargen der Ashbacher Feuerwehr statt. Einstimmig wurden mit Acclamation wiedergewählt und zwar zum dritten Male: Als Hauptmann: Herr Jos. Hofbauer, als Stellvertreter: Herr Leop. Thenerkauf, als Cassier: Herr Carl Ramharter, als Obmann der Spritzenmannschaft: Herr Benedikt Hirschnott, als dessen Stellvertreter: Herr Josef Hofbauer (Hailand). Neugewählt als Schriftwart: Herr Franz Schachner, als Obmann der Schlauchmannschaft: Herr Johann Rittmannsberger; ferner wurden wiedergewählt als Obmann der Steiger: Herr Peter Echebruster, als dessen Stellvertreter Herr Josef Unterriesfaller. Die Feuerwehr Ashbach wurde im Jahre 1885 gegründet und besteht gegenwärtig aus 50 Mann ausübender Mitglieder.

Curatsfeld, am 8. Juli 1891. Bei der hier am 4. d. M. stattgefundenen Gemeinderathswahl wurden gewählt: zum Bürgermeister Franz Zehetgruber, Grundbesitzer, zum ersten Gemeinderath Johann Dellmor, Hafnermeister, und zum zweiten Gemeinderath Josef Grassinger, Postmeister.

Eine alte Geschichte aus Cöln am Rhein.

Matthias Staupitz, der Sohn des Dr. Staupitz, der obwohl er Katholik blieb, im Jahre 1518 Luther in Augsburg vertheidigte, war gegen die Mitte des XVI. Jahrhundert's Bürgermeister in Cöln, ein reicher Mann und der Gatte einer liebenswürdigen, zart gesitteten Frau. Nun geschah es, daß eine sehr schöne Jungfrau in sein Haus zog, deren Vormund er geworden, und dem lebenslustigen Bürgermeister gefiel sein Mündel, Adelheid Winberger, über die Maßen, so daß es in seinem Herzen streitig herging. Adelheid aber hatte einen Geliebten, Johannes Volt, der die Gottesgelehrtheit zu seinem Studium erwählte, und eben hoffte, eine Pfarrerstelle in Cöln zu erhalten, um dann seine geliebte Adelheid heim zu führen. Unterdeß gab er Unterricht in allerlei Wissenschaften und ernährte sich redlich, erbrachte auch noch manchen Gulden, womit er seinen Bruder Conrad Volt, der Todtengräber war, unterstützte, aber von seiner Stelle sich nur kümmerlich nährte, da er sich früh verheiratete, sein redliches Weib ihm schon zwei Kinder gebar und eben das dritte ihm verhieß. Der Bürgermeister Staupitz aber konnte den Johann Volt aus hündlichem Grunde nicht leiden, und erzürmte, als seine Gattin sich der Liebenden annahm. Er wußte es dahin zu bringen, daß der Jüngling nicht allein seine Hoffnung auf die Pfarrerstelle verlor, sondern sich endlich gar genöthigt sah, Cöln zu verlassen, so daß auch der arme Conrad Volt auf seines Bruders Unterstützung nicht mehr rechnen konnte.

In Staupitz's Hause kehrte der Unfriede ein, und Adelheid ließ den Bürgermeister mehr Verachtung als Liebe

bemerken, während seine Gattin im Stillen litt und endlich erkrankte. Unzufrieden mit seinen Verhältnissen und mit inneren Vorwürfen gegen sich selbst kämpfend, kam nun eines Abends Staupitz trunken nach Hause, und trat so zu dem Krankenlager der Gattin mit heftigen Reden, die der Aerger und Mauth ihm eingaben. Die Kranke erschrak dergestalt, daß sie nach wenigen Stunden starb. Mit Entsetzen erkannte am nächsten Tage Staupitz seine Freveltthat, fühlte den schweren Verlust, den er erlitten; die Reue in ihm war grenzenlos, so daß er beschloß, seine Stelle aufzugeben, und in einem Kloster abzubüßen, was er verschuldet. Seine Gattin aber ließ er mit hoher Pracht bestatten, all' ihren kostbaren Schmuck gab er ihr mit, und in einem reich verzierten Sarge, mit Glasfenstern oben auf, wurde sie in einem Gewölbe der Chathedrale beigelegt. Der Begräbnistag schloß mit einem stürmischen Novemberabend, und in dem ungestürmten Wetter kehrte Conrad Volt heim, nach einem vergeblichen Versuche, ob ein Pfandleiher, dem er vor Kurzem ein goldenes Schanzstück brachte, ihm darauf nicht noch einen Gulden borgen wolle. Zu Hause angekommen, fand er sein Weib der Endbindung nahe — und er hatte keine Mittel, die schweren Stunden ihr zu erleichtern. Eilend begab er sich wieder fort, die Wehemutter zu rufen; diese aber seinen Mangel kennend, ging nur unter der Bedingung mit, daß er ihr noch heute die Gebühren bezahle oder ihr ein Pfand dafür gebe. Als er die Frau zur Thüre seines kleinen Hauses eingelassen hatte, blieb er draußen, schwer belommen nach Athem ringend. Da schlug die große Thurm-Uhr der Chathedrale eben elf, und plötzlich zuckte der Gedanke in ihm auf: was soll die Todte mit dem Schmucke, wenn die Noth der Lebendigen seiner bedarf? Dieser Gedanke wurde zu rascher That, er holte den Schlüssel zum Gewölbe, seine Blendlaterne und Werkzeuge zur Eröffnung des Sarges.

Bald stand er, vor Anfreugung seiner Sinne kaum mächtig, in der Behausung der Todten und an dem Sarge der Frau Bürgermeisterin Katharina Staupitz. Wie er starr hinschaute auf die Verblüthene, die er bei ihrem Leben immer sehr geschätzt, war es ihm, als bewegten sich ihre Züge; doch höhnte er sich selber, und meinte: die Phantasie nehme die Partei seines Gewissens, um ihn abzuschrecken — und doch konnte er eines Frostels durch alle Gebeine sich nicht erwehren. Er sah gar nicht mehr auf die Leiche, nur auf den Deckel des Sarges, den er nach vieler Mühe erdrach und abhob; denn alle Glieder zitterten ihm fieberhaft. Jetzt griff er nach der Hand der Todten, ihr die Ringe zu nehmen, — heiliger Gott! er fühlte sich gefaßt, gehalten, wandte sich im höchsten Entsetzen ab, und stand da Anfangs wie gebannt; dann aber riß er seine Hand zurück, stürzte mit der Kraft der Verzweiflung aus dem Gewölbe, und rannte so nach seinem Hause, ohne daß ihm einfiel, er müsse das Gewölbe wieder verschließen. — „Conrad!“ rief es plötzlich neben ihm — es war die Stimme des Bruders Johannes, und Jener lag fast ohnmächtig in seinen Armen. Johannes erzählte ihm, daß er von dem Tode der Frau Katharina gehört, und die Sorge um seine Adelheid habe ihn zurückgetrieben nach Cöln; denn er fürchtete jetzt um so mehr für sie und seine Liebe. Conrad aber verstand fast nichts von dem Berichte, ihn drängte es, seinem Johannes zu bekennen, was er gethan, und was geschehen. Diesem theilte sich das Entsetzen Conrads mit, doch muthig, freien Geistes war er, sprach er, als sei er plötzlich entzückt: „Ernanne dich, Conrad, geh' zum Bürgermeister und verkündige ihm, die Todten ständen auf, er möge alsbald zum Todtengewölbe kommen; ich selbst eile dorthin!“ — und darnach schritt er auch schon Vorwärts. Staupitz, der in diesem Augenblicke wenig mehr erfuhr, als jene Worte des Johannes Volt,

